

DAS MEINEN UNSERE LESER

„Der WSV hat kein Geld für eine gute Mannschaft. Friedhelm Runge und Uwe Fuchs geben ihr Bestes, aber es reicht nicht mehr für die Dritte Liga. Es geht dem Ende zu. Leider.“

Jürgen Hahn aus Wuppertal im Online-Forum der WZ auf die Frage, was der Hauptgrund für die Misere des WSV ist.

Der beste Mann sitzt auf der Bank

Zu: WSV im Abstiegskampf

Es kommen leider mehrere Faktoren zusammen. Fehlende Qualität, fehlendes Glück wie am Samstag, fehlende Professionalität des Umfeldes und so weiter. Außerdem eine nicht immer glückliche Taktik des Trainers. Was mich am meisten interessiert, wieso schmort mit Asaeda der beste Mann der ersten Spiele nur auf der Bank oder in der Zweiten? Uwe Fuchs sollte endlich über seinen Schatten springen und stattdessen Fischer oder Braun draußen lassen. Asaeda und Lintjens für die letzten Spiele sind wohl die letzte Hoffnung.

Tobias Jäger aus Wuppertal im Online-Forum der WZ.

Traurig: Jetzt gehen die Lichter aus

Zu: WSV im Abstiegskampf

Jetzt gehen, so traurig es ist, die Lichter aus. Statt mal zwei gute Stürmer zu holen, die auch das Tor treffen, wurden nur Abwehrspieler geholt, die laufend ihr Wehwehchen haben.

Klaus-Jürgen Loch aus Wuppertal im Online-Forum der WZ.

Schuld sind immer die anderen

Zu: WSV im Abstiegskampf

Schuld sind die Wuppertaler Bürger, die den WSV nicht unterstützen. Schuld sind die Wuppertaler Unternehmer, die dem WSV kein Geld schenken. Schuld ist die Wuppertaler Politik, weil sie den WSV finanziell nicht so gut ausstattet wie das in anderen Städten der Fall ist. Auf keinen Fall schuld ist Friedhelm Runge, der den Verein seit 20 Jahren so führt, dass kein Erfolg eintritt.

Mike Remerlsberg aus Wuppertal im Online-Forum der WZ.

Für Verstärkungen fehlt das Geld

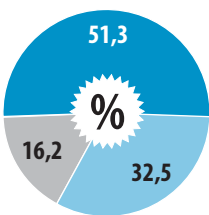
Zu: WSV im Abstiegskampf

Ein Teil der Spieler kassiert hier nochmal vor dem Karriereende ab. Man hat diese Spieler gekauft, obwohl sie bei anderen Vereinen längst ausgemustert wurden. Andere waren vielleicht mal auf dem Niveau zweite Liga, haben sich aber den schlechten Leistungen angepasst. Für gute Verstärkungen fehlt das Geld.

Bernd Heppner aus Wuppertal im Online-Forum der WZ.

■ ONLINE-UMFRAGE

Was ist der Hauptgrund für die Misere des WSV?



- Der Mannschaft fehlt die **fußballerische Qualität** für die Dritte Liga.
- Die Mannschaft wurde **schlecht zusammengestellt** und wird nicht optimal betreut.
- Der Mannschaft fehlt die richtige **Einstellung** im Abstiegskampf.

NICHT REPRÄSENTATIV

STAND: DIENSTAG, 16.00 UHR

WZ Grafik: Stephan Preuß

Das Handwerk lässt man sterben

Zu: Regenwasser-Gebühren

Die Stadt Wuppertal lässt ihre Handwerksbetriebe sterben. Seit langer Zeit schon kämpft das Handwerk in unserer Stadt gegen die enormen Regen- und Abwassergebühren. Wir haben hier fast die höchsten Abgaben der Bundesrepublik. Alle Gespräche, die ich mit den verantwortlichen Politikern der Stadt geführt habe, brachten nur soviel, dass man mir sagte, ich könne ja aus Wuppertal weggehen, man würde mich ja nicht halten. Meinen Betrieb könnte ich verkaufen und meine Angestellten entlassen. Auf die paar Arbeitslosen käme es auch nicht mehr an. Auch die Gespräche mit unserem

Oberbürgermeister Peter Jung haben nichts bewirkt. Das Handwerk ist der größte Ausbilder, und wir werden hier in Wuppertal dermaßen von unserer Stadt mit zu hohen Abgaben belastet, dass mancher Handwerksbetrieb diese Kosten nicht mehr aufbringen kann. Ich bin Obermeister der Kfz-Innung Wuppertal und spreche für das gesamte Handwerk (etwa 3000 Betriebe). Die Großen der Industrie werden unterstützt, den kleinen Handwerker lässt man sterben. Nun hat sich der Bund der Steuerzahler mit eingeschaltet (WZ vom 3. März). Wie viele Handwerksbetriebe müssen erst ihre Tore schließen, bevor man etwas unternimmt?

Reiner Schnorr
Rauental 85

IMPRESSUM

General Anzeiger
Wuppertaler Nachrichten
Wuppertaler Anzeiger
Lokalredaktion: Tel. 0202/717-2511 o. -2574
Wuppertal Stadt: Telefax: 0202/717-2604
Robert Maus (verantwortlich), Andreas Lukesch (Stellvertretung), Klaus Koch (Wirtschaft), Andreas Boller (Sport);
Kreis Mettmann: Telefax 0202/717-2701
Arnulf Ramcke (verantwortlich).
Anzeigen: Anja Deters (verantwortlich)

Anschrift (für die o.g. Verantwortlichen):
Verlag W. Girardet KG, Pressehaus am Otto-Hausmann-Ring 185, 42115 Wuppertal, Tel.: 0202/717-0

WZ PUNKT
Elberfeld: Buchhandlung Schöningh,
Friedrich-Ebert-Straße 17, 42103 Wuppertal,
(Tel. 0202/300859)
Barmen: Bücher Köndgen, Werth 79,
42275 Wuppertal, (Tel. 0202/2480050)

WIR HELFEN IHNEN GERNE WEITER: DIE REDAKTEURE

Robert Maus (rom) robert.maus@westdeutsche-zeitung.de	0202/717-2573
Andreas Lukesch (luk) andreas.lukesch@westdeutsche-zeitung.de	-2499
Klaus Koch (kuk) klaus.koch@westdeutsche-zeitung.de	-2576
Claudia Kasemann (kas) claudia.kasemann@westdeutsche-zeitung.de	-2505
Stefan Melneczuk (mel) stefan.melneczuk@westdeutsche-zeitung.de	-2565
Andreas Spiegelhauer (spa) andreas.spiegelhauer@westdeutsche-zeitung.de	-2570
Florian Launus (fl) florian.launus@westdeutsche-zeitung.de	-2518
Andreas Boller, Sport (ab) andreas.boller@westdeutsche-zeitung.de	-2524
Martina Thöne, Kultur (thö) martina.thoene@westdeutsche-zeitung.de	-2531
Günter Hiege, Sprockh. (gh) guenter.hiege@westdeutsche-zeitung.de	-2517



Die Geschäftsführer der Werkstätten für behinderte Menschen: Klaus Schneider, Josef Neumann, Michael May, Karl-Heinz Schwarz und Stefan Pauls (v.l.n.r.) mit einigen ihrer Produkte. Foto: Uwe Schinkel

Werkstätten holen sich die Arbeit zurück

KOMPETENZVERBUND Die Einrichtungen für behinderte Menschen gewinnen neue Kunden und zuvor ins Ausland verlagerte Aufträge.

Von Klaus Koch

Der Kompetenzverbund der Bergischen Werkstätten holt derzeit offenbar viel Arbeit, die heimische Unternehmen bereits in Billiglohn-Länder verlagert hatten, wieder zurück ins Bergische. Jedenfalls ist es den Lebenshilfen und Proviell gelungen, den Umsatz mit etwa 45 Millionen Euro auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 2008 zu halten. Und das, obwohl die behinderte Menschen beschäftigenden Werkstätten als Zulieferer natürlich ebenfalls extreme Einbrüche in den Auftragsbüchern hatten. Gleichzeitig haben die Werkstätten im vergangenen Jahr jedoch 60 neue Kunden gewonnen.

Auf diese Art stellten die Werkstätten sogar 120 neue Arbeitsplätze für behinderte Menschen zur Verfügung. Außerdem wurden 27 Hauptamtliche eingestellt. Und die Zahl der so genannten Außenarbeitsplätze, bei denen Behinderte in den Räumen des Auftraggebers eingesetzt werden, stieg von 55 auf 90.

Bei den Tätigkeiten geht es häufig um echte Volumenarbeit: Die Werkstatt in Wermelskirchen verarbeitete allein 32 Millionen Einzelteile, montiert Rollen für die unterschiedlichsten Anwendungen; unter anderem für Krankenhausbetten und Servierwagen in Flugzeugen. Die Solinger Werkstätten verpackten etwa 80 000 Sockenhalter; die Werkstätten in Remscheid fertigten 1,8 Millionen Automobilteile und schredderten 220 Tonnen Akten. Die Wuppertaler Lebenshilfe-Werkstätten haben in einem einzigen Auftrag 540 000 Schrauben konserviert (also in Fett gehängt) und damit für den Einsatz auf Baustellen vorbereitet. Proviell liefert in wenigen Tagen das 300 000. Puky-Fahrzeug aus.

Wie die Geschäftsführer der Einrichtungen berichten, gibt es zudem einen ständigen Austausch mit dem Arbeitgeberverband, um über die Verbesserungen in der Produktion zu sprechen. Zudem investierten die Werkstätten im vergangenen Jahr mehr als 5,5 Millionen Euro.

■ DIE WERKSTÄTTEN

KOMPETENZVERBUND Zum Verbund gehören LWRS Lebenshilfe Remscheid, Lebenshilfe WfB Solingen, Werkstatt Lebenshilfe. Berg. Land, Proviell und Lebenshilfe Werkstätten Wuppertal.

MITARBEITER Die Werkstätten beschäftigen fast 3000 Mitarbeiter, darunter knapp 500 hauptamtlich. Zum Werkstätten-Verbund gehören 46 000 Quadratmeter Produktions- und Logistikfläche und knapp 5000 Palettenstellplätze.

4,5 Millionen werden es in diesem Jahr. „Das kann nicht jedes mittelständische Unternehmen“, heißt es bei den Werkstätten.

Für das laufende Jahr erwarten die Werkstätten einen deutlichen Umsatzsprung. Der ist wohl auch nötig. Denn die Zahl der Menschen mit Behinderungen wächst ständig. Wenn sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben sollen, braucht es einen Zuwachs von bis zu zehn Prozent bei den Arbeitsstellen. Die Werkstätten finanzieren sich dabei zu knapp 40 Prozent selbst.

Erle, Buche, Eiche – tausende neue Bäume in Wuppertals Wäldern

PFLANZAKTION Förster forsten das städtische Grün kräftig auf.

Der Frühling ist endlich im Bergischen angekommen und die städtischen Forstwirte sorgen dafür, dass Wuppertal eine grüne Großstadt bleibt. In den kommenden Wochen werden tausende junge Bäume und Sträucher gepflanzt, wie die Stadt mitteilt.

In der vergangenen Woche ging die große Forstaktion los – und die Zahlen sind in der Tat beeindruckend. Auf den städtischen Waldflächen werden insgesamt 16 860 Bäume neu gepflanzt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Buchen, aber auch Bergahorne, Erlen, Eschen Hainbuchen und Sommerlinden sowie Eichen und auch Vogelkirschen gehören zu den Arten.

Aus ökologischen und auch aus ästhetischen Gründen werden zudem 3650 Sträucher gepflanzt. Dazu gehören Gewächse wie Haselnuss, Hundsrose, Faulbaum und Liguster. Weitere Sträucher sind Schlehe, Schneeball und Weißdorn.



Wuppertal bleibt grün – es wird mächtig gepflanzt.

Foto: Archiv

Auch in den Privatwäldern in der Stadt wird kräftig gepflanzt: Weitere 23 500 Laubbäume und 500 Nadelbäume sowie 925 Sträucher werden in den von den städtischen Förstern betreuten Privatwäldern ins Erdreich gesetzt.

Der Orkan „Xynthia“, der am 28. Februar über Wuppertal feg-

te, hat nach Auskunft der Stadt nicht zu größeren Schäden geführt. Lediglich etwas mehr als 500 Bäume wurden durch ihn gefällt, doch das waren meistens nur Einzelbäume. In den Stadtwäldern und Parkanlagen entstanden daher kaum Kahlflecken, die wiederaufgeforstet werden müssen. Red

Neues zum Wohnen der Generationen

WAHLVERWANDTSCHAFTEN

Aktion tagt in der Volkshochschule.

Wenn sich der Verein Wuppertaler Wahlverwandtschaften am Freitag, 26. März, 19 Uhr, im Forum der VHS an der Auer Schulstraße 20 zur Sitzung trifft, werden auch geeignete Grundstücke für das Mehrgenerationen-Wohnprojekt präsentiert.

Da geht es zum Beispiel um ehemalige Schulgrundstücke wie an der Wilkhausstraße und der Kohlstraße sowie um einen Standort am Bergischen Plateau. Grundsätzlich, so Monika Kasten vom Verein, sollen weiterhin rund 35 Wohneinheiten auf höchstens zwei Geschossebenen realisiert werden. Sie kann sich aber auch vorstellen, dass die Wahlverwandtschaften an mehreren Standorten im Stadtgebiet etwas auf die Beine stellen.

In der Frage, wie das zu finanzieren ist, ist jetzt auch die Gründung einer Genossenschaft im Gespräch. Das könnte der geplanten Mischfinanzierung aus Eigentum, frei finanzierten und geförderten Mietwohnungen entgegenkommen.

Damit auch junge Familien an dem Treffen teilnehmen können, wird für die Dauer der Veranstaltung eine Kinderbetreuung organisiert. Interessierte melden sich unter Telefon 250 3955 oder schreiben eine Mail an info@wuppertaler-wahlverwandtschaften.de. Mehr Infos im Netz. kuk

www.wuppertaler-wahlverwandtschaften.de

Helios-Klinik: Neuer Chefarzt aus München

Seit dem 1. März hat die Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie, Diabetologie und Endokrinologie am Helios Klinikum einen neuen Chefarzt. Prof. Dr. Christian Prinz (45), Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie, tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Lucas Greiner an.

Prinz war zuvor 15 Jahre am Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München tätig, die letzten fünf Jahre als Leiter der Endoskopie-Abteilung. Schwerpunkt seiner Arbeit am Helios-Klinikum ist die Tumordiagnostik in Magen, Darm und Bauchspeicheldrüse. Zum Thema bakterielle Ursachen für Magen-Krebs veröffentlichte er eine vielbeachtete Forschungsarbeit. Neben seiner klinischen Arbeit wird Prinz auch in der Lehre tätig sein. Am Helios-Klinikum, das auch Universitätsklinikum der privaten Hochschule Witten ist, ist er Inhaber des Lehrstuhls für Innere Medizin.

Christian Prinz ist verheiratet und Vater einer 13-jährigen Tochter und eines dreijährigen Sohns. Seine Familie lebt zurzeit noch in München, der Umzug nach Wuppertal ist aber im Sommer geplant.



Prof. Dr. Christian Prinz (45) ist neuer Chefarzt am Helios-Klinikum.

Foto: Helios Klinikum